

Zeitschrift: Pädagogische Blätter : Organ des Vereins kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Herausgeber: Verein kathol. Lehrer und Schulmänner der Schweiz
Band: 16 (1909)
Heft: 50

Artikel: Erziehungswesen des Kts. Schwyz [Fortsetzung]
Autor: [s.n.]
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-539688>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 06.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

— 7. Weissagung von der Zerstörung Jerusalems und vom Ende der Welt. — 8. Jesus weissagt das jüngste Gericht. — 9. Die Verkündung Christi. — 10. Katechismus. —

IV. Gruppe. Das hl. Altarsakrament.

1. Jesus verwandelt Wasser in Wein. — 2. Die Brotvermehrung. — 3. Jesus heilt den Knecht des Hauptmanns. — 4. Verheißung des hl. Altarsakramentes. — 5. Einsetzung des hl. Altarsakramentes. — 6. Katechismus.

V. Gruppe. Vom Gebet.

1. Der Pharisäer und der Zöllner. — 2. Maria und Martha. — 3. Jesus am Ölberg. — 4. Die reine Absicht bei den guten Werken. — 5. Katechismus u.

Auf solche Repetitionen müssen Lehrer und Schüler vorbereitet sein. Jede Gruppe wird dem Schüler diktiert, bevor eine repetierende Vorbereitung verlangt wird. —

Erziehungswesen des Kts. Schwyz.

23. Unterricht. Wir verweisen hier vor allem auf die Notwendigkeit der gewissenhaften Vorbereitung auf den Unterricht, der Entwerfung eines Stoffverteilungsplanes auf die einzelnen Schulmonate und eines *Rektions- oder Stundenplanes* von Seite der Lehrerschaft. Dieser letztere muß aber auch den Grundsätzen entsprechen, nach welchen er entworfen werden soll. Je wichtiger ein Lehrgegenstand ist, je mehr Übung er verlangt, desto mehr Schulstunden müssen demselben gewidmet werden. Wenn immer möglich, soll dem Unterricht die entsprechende Übung desselben Gegenstandes folgen, damit den Schülern das Erklärte um so fester eingeprägt werde. Einem anstrengenden Gesäße soll ein solches nachfolgen, das weniger anstrengt, und jedem Unterrichtsgegenstand soll diejenige Zeit des Tages eingeräumt werden, welche zur Vornahme desselben die günstigste ist. Obschon dies alles „sich von selbst versteht“, wird dennoch keineswegs allgemein darnach verfahren. Desgleichen muß der Stundenplan nach den mit dem Wechsel der Schülerjahrgänge veränderten Klassenverhältnissen ab und zu die notwendigen kleinern und größern Abänderungen erfahren. Diese Verhältnisse können in einer Klasse oder Schule kaum so konstante sein, daß es sich rechtfertigte, ein und denselben Stundenplan auf viele Jahre hinaus für dieselbe gelten zu lassen. Der Stundenplan soll den Schülern genau bekannt und in der Nähe des Lehrerpultes im Schulzimmer angebracht sein; es soll im Unterricht wirklich darnach verfahren und die vorgeschriebene Schulzeit genau eingehalten werden. Es ist im Interesse eines gedeihlichen Unterrichts dringend zu wünschen, daß diese Weisungen nicht nur von der Großzahl, sondern von der ganzen Lehrerschaft ernste Beachtung finden möchten.

Ein wunder Punkt in manchen Schulen liegt im Mangel einer methodisch richtigen Fragestellung von Seite des Lehrers. Es ist für die Lehrerschaft und den Unterricht von entschiedenem Nutzen, wenn sie sich zeitweilig die Regeln, welche hiefür gelten, und die Eigenschaften der Frage, daß sie deutlich, bestimmt und der Verstandes- und Gedächtnisfähigkeit des Kindes angemessen sei, vor Augen hält und sich bei der Vorbereitung auf die Schulstunden und am Schlusse derselben über die Richtigkeit ihrer Fragen Rechenschaft

gibt, indem schon die Antwort, die der Frage folgt, meistens als Kontrolle derselben gelten kann. Wenn in pädagogischen Zeitschriften unter „Humor in der Schule“ ungeschickte Äußerungen von Kindern figurieren, so ließen sich manchmal unter der gleichen Rubrik auch Fragen anführen, welche um Weniges geschickter gestellt worden sind und die drollige Antwort veranlaßt haben.

Im Anschluß hieran machen wir darauf aufmerksam, daß die fragende Beirform in der Schule, zum Schaden der Verstandesentwicklung des Kindes, im Uebermaße zur Anwendung kommen kann. Das gilt von dem sogen. Abfragen, wodurch dem selbständigen Denken und Sprechen der Kinder nicht selten geradezu entgegengewirkt wird. Namentlich auf der Oberstufe sollte man in Bibel und Geschichte hievon so viel wie möglich abgehen und die Schüler mehr im zusammenhängenden Erzählen und Vortragen üben, sie dazu anhalten und ihnen hiefür Zeit lassen. Die diesbezüglichen Leistungen sind höher zu taxieren, weil sie ein viel selbständigeres Wissen bekunden, als wenn die Schüler noch so gut die einzelnen Fragen beantworten, womit der Lehrer den betreffenden Lehrstoff sezziert, den Zusammenhang desselben aber nicht klar im Kopfe haben. Ein zusammenhängender Vortrag des Schülers, der mit mäßiger Nachhilfe und notwendiger Korrektur von Seite des Lehrers zu stande kommt, ist ein mündlicher Aufsatz und eine recht schätzenswerte Vorarbeit für den schriftlichen Aufsatz, daher auch in dieser Hinsicht der Übung wert.

In der Geographiestunde macht man mitunter die Beobachtung, daß Lehrer, das für die betreffenden Klassen vorgeschriebene Ziel zu eng erachtend, mit Vorliebe darüber hinausgehen. Man täuscht sich, indem man voraussetzt, den Schülern sei die engere Heimat, speziell der Wohnort, in seinen genauen geographischen Verhältnissen vollständig bekannt. Man muß auch da vom Nahen zum Entfernten fortschreiten, damit man sich nicht später veranlaßt sieht, auf dem umgekehrten Wege an den Anfang zurückzulehren.

In dieser Hinsicht, wie bezüglich aller übrigen Fächer, empfehlen wir der Lehrerschaft, sich genau an die Forderungen des Lehrplanes zu halten und ebenso die vorgeschriebenen Schulbücher immer gründlicher kennen zu lernen. Die reiche Zahl fremder Hilfsmittel, welche sich als „Anleitungen“, „Leitfaden“ u. s. w. hie und da in Gebrauch befinden, sind meistens ein Beweis, daß man zu wenig orientiert ist über den Inhalt der eigenen Schulbücher und die Art und Weise, wie derselbe allseitig und mit Nutzen für Unterricht und Übung verwertet werden kann.

24. Tätigkeit der Gemeindefschulbehörden. Schulratsitzungen wurden 190 abgehalten.

Es gibt noch immer Gemeindefschulräte, die sich während des Schuljahres um den Gang und Stand der Schulen wenig oder nichts bekümmern. Selbst Schulratspräsidenten einzelner Orte statten nur wenigen Schulen einen vorübergehenden Besuch ab, worüber sich die Lehrerschaft mit Recht beklagt. Eine öfters wiederholte eingehende Erkundigung, wie es um die Schule und besonders um den Besuch derselben von Seite der Schüler steht, ermuntert die Lehrerschaft und wirkt wohlthätig auf die Schüler.

Wenn auch die Zahl der „sonst entschulbigten“ und „unentschulbigten“ Absenzen gegenüber dem Vorjahre im allgemeinen etwas abgenommen hat, so weisen manche Schulorte doch noch immer große Ziffern auf, die durch eine regere Aufmerksamkeit von Seite der Schulbehörden um vieles vermindert werden könnten. Mit mehr Energie und weniger Bereitwilligkeit in der Entgegennahme von Entschuldigungen aller Art würde man sicher auch von Seite der Saumseligen einen fleißigern Schulbesuch erzielen. Gleichgültige Eltern lassen von den Kindern häufig ganz unwichtige Arbeiten und Aufträge während der Schulzeit ausführen, die ohne irgend welchen Nachteil an schulfreien Nachmittagen erledigt werden

könnten. Und noch schlimmer ist es, wenn es ruhig hingenommen wird, daß Knaben oder Mädchen bis in die Nacht hinein als Aushilfe verwendet werden und infolgedessen für den Schulunterricht des folgenden Tages untauglich sind oder denselben versäumen.

Der Umstand, daß es noch immer Schulen gibt, in denen, abgesehen von den durch Krankheit entschuldigten Absenzen, jene Wochen zu den Seltenheiten gehören, da wieder einmal alle Schüler zugegen sind, ist entmutigend für die betreffende Lehrerschaft und bietet wenig Aussicht, daß der Unterricht in solchen Schulen von gutem und nachhaltigem Erfolg sein wird.

Wir haben diese und einige vorhergehende Partien wörtlich dem Berichte entnommen. Und das ganz besonders wegen unseren **außerkantonalen** Lehrern und Lesern. Es soll uns interessieren, deren fachmännisches und politisch ungetrübtes Urteil über diese Punkte des Erziehungsberichtes kennen zu lernen. Uns persönlich sagen sie deutlich, daß Inspektoren — auch wenn geistliche Herren und demgemäß in gewissen Augen keine „Fachmänner“ — und oberste Erziehungsbehörden ihre Pflicht nicht bloß vollauf tun, sondern sie auch **gut** tun, indem sie klug raten, schonend eingreifen und zurechtweisen und trefflich im Schulgetriebe beobachten. Wir finden es darum eigentlich gemein und undankbar, wenn immer und immer wieder, speziell in der radikalen Presse, die „obersten Erziehungsbehörden“ des Kts. Schwarz angerempelt werden. Wer seine Pflicht bei einer unqualifizierbar minimalen materiellen Entschädigung derart gewissenhaft erfüllt, der sollte speziell der Lehrerschaft Dank und Verteidigung, nicht aber Anrempelung durch die Tagespresse erfahren. (Schluß folgt.)

Die Ferreraffäre und die französischen Jugendbildner.

Von Prof. C. F.

Die Frage, ob Paris eine Rue Ferrer besitzen sollte, ist an der Entrüstung und an den Protesten der Pariser Edilen gescheitert, ja selbst die Wähler des Faubourg Montmartre wollen davon nichts wissen. Dieser Umstand drängt uns eine notwendige Frage auf: Wieso duldet der französische Universitätskörper die Herausforderungen, die Tag für Tag ein von ihm ernanntes, von ihm bezahltes Lehrerkontingent an seine Stirne schleudert? — Die von diesen Leuten dem Ferrerprozeß gegenüber eingenommene Haltung wirft ein eigentümliches Licht auf ihr Erziehungssystem, das die Geisteskräfte der Jugend leiten und die Herzen bilden soll.

Ein Appel der Vereinigung französischer Lehrer und Lehrerinnen lautet also: Im Namen seiner 100 000 Mitglieder protestiert die durch den Justizmord Ferrers schmerzlich erfüllte Vereinigung fr. nz. Lehrer und Lehrerinnen mit Unwillen gegen dieses neue Verbrechen, das der Klerikale und monarchistische Absolutismus auf dem Gewissen haben. Sie richtet eine aufrichtige Huldigung an das Andenken des großen spanischen Erziehers, als an das Opfer seiner laichen Ideen und seiner humanen Emanzipationsbestrebungen.

(Unterschrift des Präsidenten u. des Sekretärs.)

In der Wochenschrift für den Primarunterricht, „L'école nouvelle“, redigiert von M. Devinat, Direktor eines staatlichen Lehrerseminars und